Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint 10—tägig — Bezugspreis in Polen 4 Złoty im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld freibleibend.
Redaktion, Verlag u. Administr.: Katowice, M. Piłsudsk. 27. Telefon 337-47, 337-48.

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"
Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein. Katowice.

Anzeigenpreis nach festem Tarif. Bei jeder Betreibung u. Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen. — P. K. O. Nr. 304 238 Katowice.

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung.

Jahrg. XIV — Katowice, am 10. Februar 1937 — Nr. 4

Neue Devisenvorschriften für Ueberweisungen nach Deutschland

I.

Nur durch Vermittlung der polnischen Kompensationsgesellschaft (Zahan) und vom 1. Februar d. Js. ab durch Vermittlung des Polnischen Verrechnungsinstituts Warszawa, Moniuszki 10 dürfen Beträge überwiesen werden, welche aus folgenden Schuldtiteln stammen:

a) Für aus Deutschland auf Grund des Wirtschaftsabkommens vom 4.II. 1935 eingeführte Waren.

b) für aus Deutschland vor Inkrafttreten des Wirtschaftsabkommens importierte Waren;

c) Transportkosten bis zur deutschen Grenze bei der Einfuhr von Waren aus Deutschland;

d) Arbeitskosten des Veredelungsverkehrs;

e) Rabatte, Gutschriften, und Vergütungen im Zusammenhang mit der Einfuhr deutscher Waren nach Polen und der Ausfuhr polnischer Waren nach Deutschland;

f) Bezahlung von aus Deutschland zum Inkasso übersandten Wechseln, welche vor ihrer Versendung nach Deutschland mit der Klausel versehen wurden: „genehmigt zur Versendung nach dem Ausland und Überweisung nach Eingang im Verrechnungswege mit Deutschland durch die polnische Kompensationsgesellschaft Warszawa (Polnisches Verrechnungsinstitut Warszawa)".

Die Devisenbanken sind berechtigt, besondere blockierte Konten deutscher Buchhandlungs- und Verlagsfirmen zu führen, sowie auf diese Konten laufende und Ratenzahlungen für Bücher, Zeitschriften etc. anzunehmen mit der Massgabe, dass die auf diese Konten eingezahlten Beträge am Ende jedes Monats automatisch an das Polnische Verrechnungsinstitut überwiesen werden.

II.

Verbindlichkeiten auf Grund anderer als der im Abs. I genannten Schuldtitel dürfen nur durch Vermittlung der Bank Polski überwiesen werden, mit Ausnahme der im Abs. V näher bezeichneten. Die Bank Polski und die Devisenbank sind zur Prüfung und Erledigung von Anträgen auf Überweisungen von Beträgen bis zu 3 000.—zł. einschliesslich oder dem Gegenwert berechtigt; falls jedoch die Gesamtverpflichtung diesen Betrag übersteigt, sind die Anträge der Devisenkommission zur Entscheidung vorzulegen.

III.

Die in den Absätzen I u. II näher bezeichneten Bestimmungen gelten ebenfalls für Institutionen oder Personen, welche von der Devisenkommission eine generelle Genehmigung zur Vornahme von Überweisungen nach Deutschland auf eine andere als die in den Genehmigungen angegebene Art erhalten haben. Diese Institutionen oder Personen verlieren die ihnen erteilten Ermächtigungen, ebenso dürfen die Devisenbanken keine weiteren Überweisungen nach Deutschland auf Grund der bisherigen Genehmigungen vornehmen, es sei denn, dass die Devisenkommission auf Grund eines erneuten Antrages diese ausdrücklich bestätigt. Die von der Devisenkommission vor dem 22. September 1936 erteilten Genehmigungen zu mehrmaligen Überweisungen von Unterhaltskosten, sowie zur mehrmaligen Ausfuhr von Dienstbezügen nach dem Ausland, sind bis zu ihrer völligen Ausnutzung weiterhin gültig.

IV.

Die Überweisungen durch die Bank Polski erfolgen auf nachstehende Weise:

a) Der Antragsteller hat der Bank gegenüber den Rechtstitel und das Vorhandensein der Verpflichtung nachzuweisen; zu diesem Zweck hat der Antragsteller Abschriften von Dokumenten, aus denen der Schuldtitel hervorgeht, wie: Notariatsakte, Korrespondenzen oder Auszüge aus Handelsbüchern beizubringen und die schriftliche Erklärung abzugeben, dass die Schuld bisher nicht abgedeckt wurde.

Falls ein Betrag überwiesen werden soll, der sich auf einem blockierten Konto befindet, hat der Antragsteller mittels Dokumenten nachzuweisen, auf Grund welchen Titels die Einzahlung auf das blokkierte Konto erfolgt ist.

Originaldokumente, die zwecks Glaubhaftmachung der Verpflichtung vorgelegt werden, versieht die Devisenbank mit einem Stempel, welcher die Auftragsannahme zur Überweisung im Sinne dieser Vorschriften bestätigt und händigt dem Antragsteller diese wieder aus.

Falls die Devisenbank den Antrag auf Genehmigung zur Überweisnng an die Devisenkommission weiterleitet, sind dem Antrag Abschriften sämtlicher vom Antragsteller beigebrachter Belege beizufügen.

b) Die Überweisungen müssen auf złoty oder Mark lauten, wobei Markbeträge nach dem mittleren Transaktionskurs der Warschauer Börse vom Vortage in Złoty umzurechnen sind.

Der Überweisungsbetrag kann auf Antrag des Schuldners um die von der deutschen Verkehrs-Kredit-Bank erhobenen Auszahlungsgebühren erhöht werden; die Devisenbanken sind dabei berechtigt, Anträge auf zusätzliche Überweisung dieser Kosten, welche von bereits erfolgten Überweisungen erhoben werden, zu erledigen.

c) Im Falle der Abdeckung von Terminverpflichtungen hat der polnische Schuldner 48 Stunden vor dem Zahlungstermin den Überweisungsauftrag zu erteilen. Überweisungen über 100000.—zł. werden auf telegraphischem Wege ausgeführt.

d) Die Devisenbanken berechnen für Überweisungen als Provision $1^0/_{00}$ des Überweisungsbetrages (mindestens 2.—zł.) sowie $1^0/_{00}$ für die Bank Polski. Im Falle der Erledigung der Anträge durch die Devisenkommission, d. h. bei Beträgen über 3.000.—zł. oder dem Gegenwert erhebt die Devisenbank überdies $^1/_2\,^0/_{00}$ Manipulationsgebühren für Rechnung der Devisenkommission.

V

Die in den Abschnitten I u. II enthaltenen Bestimmungen finden keine Anwendung auf Überweisungen aus folgenden Titeln, welche nach den allgemeinen Grundsätzen erledigt werden:

a) Schuldbeträge für Waren nicht-deutscher Herkunft, welche transito Deutschland eingeführt werden, sowie zusätzliche Kosten (Spedition, Transport und Versicherung) im Zusammenhang mit dem Import, sofern diese ausserhalb Deutschlands entstanden sind.

b) Überweisungen von freien Auslandskonten in „neuen" fremden Währungen in Deutschland wohnhafter Personen;

c) Dem deutschen Auftraggeber auf Grund des Rundschreibens Nr. 18 vom 18. 6. 1936 letzter Absatz rückerstatteter Beträge

d) Ueberweisungen zur Deckung von Reisekosten und für touristische Zwecke,

e) Ueberweisungen von Beträgen bis zum Werte von 1000. — zł. im Rahmen der Vorschriften des Absatzes IV des Rundschreibens Nr. 8 vom 8. V. 1936 zur Deckung von Verpflichtungen, welche sich aus der normalen Führung eines Handelsunternehmens ergeben, für die Ausstellung von Zeugnissen durch ausländische Aemter etc., sofern die Verbindlichkeit keiner Verrechnung durch Zahan unterliegt, und falls der Gesamtbetrag im einzelnen Falle 100. — zł. nicht übersteigt; Ueberweisungen aus diesem Titel dürfen 100. — zł. monatlich im Auftrag eines und desselben Auftraggebers nicht übersteigen.

f) Bezahlung von Wechseln, welche aus Deutschland zum Inkasso übersandt und vor ihrer Versendung nach dem Ausland mit dem im Rundschreiben Nr. 26. vom 30. Juli 1936 Abs. II a oder b) vorgesehenen Vermerk versehen wurden.

VI.

Die Bezahlung von Wechseln, welche aus Deutschland zum Inkasso übersandt wurden und auf deutsche Mark lauten, darf in deutschen Banknoten entgegengenommen werden, falls der Schuldner diese Banknoten bereits besass, und die Wechselverbindlichkeit nicht aus einer Lieferung deutscher Waren oder aus anderen im Abs. I. dieses Rundschreibens genannten Titeln stammt. Ausserdem hat der polnische Schuldner eine schriftliche Erklärung folgenden Inhalts abzugeben:

„Erklärung": Beim Auskauf des Dokumentes Nr. . . . . lautend auf Rm. . . . ., welches aus Deutschland zum Inkasso übersandt wurde, mit in meinem Besitz befindlichen deutschen Banknoten erkläre ich, dass ich auf diesem Wege keine Verbindlichkeiten für aus Deutschland eingeführte Ware oder

andere im Rundschreiben der Devisenkommission Nr. 35 Abs. I genannte Verbindlichkeiten abdecke sondern die Schuld aus dem Titel: ....

Datum ..... Unterschrift .....

In allen übrigen Fällen hat die Einlösung des Wechsels in Złoty nach der durchschnittlichen Transaktion Auszahlung Berlin zu erfolgen.

VII.

Neben den vorerwähnten Ueberweisungsmöglichkeiten ist die Flüssigmachung in Deutschland eingefrorener Guthaben polnischer Deviseninländer im Wege des Verkaufs dieser Beträge an einen anderen polnischen Deviseninländer, welcher Verpflichtungen in Deutschland hat, zulässig; allerdings bedarf eine solche private Verrechnung der Genehmigung der Devisenkommission. Der Antrag ist auf vorgeschriebenem Formular durch Vermittlung einer Devisenbank unter Angabe des Betrages und des Verrechnungskurses sowie unter Beifügung der Belege für die Verbindlichkeit, die auf diese Weise abgedeckt werden soll, zu stellen. Ausgeschlossen von dieser privaten Verrechnungsart ist die Abdeckung von Verbindlichkeiten polnischer Importeure, welche durch Vermittlung des polnischen Verrechnungsinstitutes zu bezahlen sind. Es wird darauf hingewiesen, dass die Flüssigmachung von Sperrguthaben in Deutschland gleichfalls einer Genehmigung der deutschen Devisenbehörden bedarf.

VIII.

Im Zusammenhang mit den Vorschriften dieses Rundschreibens welche im Abs. I. und II. enthalten sind, wird darauf aufmerksam gemacht, dass die auf den nach Deutschland versandten Wechseln angebrachte Klausel lt. Rundschreiben Nr. 26 Abs. II c) entsprechend ausgefüllt werden muss, und zwar je nach der Art, auf die die Bezahlung des Wechsels erfolgen soll und zwar entweder „im Verrechnungswege mit Deutschland durch das polnische Verrechnungsinstitut Warszawa“ oder aber im Verrechnungswege mit Deutschland durch die Bank Polski“.

Einfuhr / Ausfuhr / Verkehr

Polen bezieht „Textra“ aus Italien

Zwischen den Mitgliedern des Verbandes der Produzenten von Baumwollgarn in Lodz und den italienischen Lieferanten wurde ein Kompensationsgeschäft über die Lieferung von 1400 to „Textra“ aus Italien gegen polnische Agrarprodukte abgeschlossen. Wie aus Lodz gemeldet wird, soll der Abschluss dieses Kompensationsgeschäftes vom Industrie- und Handelsministerium genehmigt worden sein.

Polens Ein- und Ausfuhr chemikalischer Erzeugnisse

Polens Einfuhr von chemikalischen Erzeugnissen im Jahre 1936 betrug 221910 to im Werte von 63,86 Mill. zł. gegenüber 111130 to im Werte von 52,01 Mill. zł. im Jahre 1935. Polens Ausfuhr von Chemikalien bezifferte sich auf 185695 to im Werte von 29,34 Mill. zł. gegenüber 209478 to im Werte von 31,37 Mill. zł. im Jahre 1935. Die Hanptgruppen der Ein- und Ausfuhr sind folgende (Wert in Millionen zł., Mengen in to):

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Menge	Wert	Menge	Wert
Grundstoffe, Säuren, Salze organische Verbindungen	16138	11,11	55399	11,08
Pharmazeutische Artikel, Heilmittel, Verbandstoffe	214	6,94	76	0,26
Synthetische Farbstoffe	584	10,68	4,4	0,03
Extrakte, Farbstoffe, Erdfarben, Lacke, Gerbstoffe, Tinten	24363	13,42	6645	3,18
Aetherische Ole, Essenzen, Synthetische Riechstoffe, Parfümeriewaren, Kosmet. Artikel	191	4,75	9,9	0,03
Sprengstoffe, Zündmittel Streichhölzer	151	0,35	244	1,61
Seifen, Kerzen, Lacke	200	0,44	12,9	0,02
Leim, Gelatine, Kitt	216	0,93	2686	1,00
Kunstdünger	178801	8,48	119641	11,68
Sonstige chemische Erzeugniss	1046	6,73	43	0,11

An der Einfuhr Polens von chemischen Erzeugnissen ist Deutschland mit fast 20 Mill. zł. d. i. ein Drittel, beteiligt und hat von den polnischen Erzeugnissen nur etwa 10% abgenommen.

Polens Holzausfuhr im Jahre 1936

Aus der amtlichen polnischen Aussenhandelsstatistik kann man ersehen, dass im Jahre 1936 folgende Holzarten ausgeführt wurden: 123084 to Papierholz im Werte von 4,81 Mill. zł. (1935 = 335668 to im Werte von 10,81 Mill. zł.), 30047 to Grubenholz im Werte von 1,39 Mill. zł. (51713 — 1,87), 275005 to Langholz im Werte von 17,73 Mill. zł. (258081 — 13,17), 952740 to Schnittholz im Werte von 87,69 Mill. zł. (774965 — 77,15), 28875 to Eichenfriese im Werte von 4,41 Mill. zł. (27912 — 4,23), 123225 to Eisenbahnschwellen und Sleeper im Werte von 8,80 Mill. zł. (134945 — 9,97), 12483 to Fassdauben im Werte von 2,15 Mill. zł. (12404 — 2,09), 4224 to Parkettstäbe im Werte von 1,35 Mill. zł. (4818 — 1,97), 54267 to Fournier- und Sperrholz im Werte von 21,94 Mill. zł. (56026 — 22,30) und 5209 to Bugholzmöbel im Werte von 7,11 Mill. zł. (4701 — 7,22). Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, dass die gesamte polnische Holzausfuhr dem Werte nach im Jahre 1936 um mehr als 4 Millionen zł. höher gewesen ist, sich aber im allgemeinen gegenüber dem Vorjahr nur sehr wenig geändert hat, lediglich die Schnittholzausfuhr hat eine beträchtliche Zunahme aufzuweisen gehabt, während bei der Papierholzausfuhr ein stärkerer Rückgang zu verzeichnen ist.

Handelsabkommen zwischen Polen u. Belgien

Das in Brüssel unterzeichnete polnisch-belgische Zollzusatzprotokoll spricht Belgien einige Vergünstigungen für Artikel der belgischen Industrie zu, dagegen regelt das gleichzeitig unterzeichnete Kontingentsabkommen nicht nur die Frage der polnisch-belgischen Kontingente, sondern bedeutet auch einen weiteren Schritt vorwärts im Handelstausch zwischen den beiden Ländern, der im März 1936 in Angriff genommen wurde. Das Protokoll und das Abkommen wurde polnischerseits vom Gesandten in Brüssel, Minister Jackowski und von belgischer Seite von Aussenminister Spaak unterzeichnet.

Beschleunigung des polnischen Güterverkehrs

Zwecks Aufstellung eines Güterfahrplanes für das Jahr 1937/38 fand vor einigen Tagen eine Konferenz des Verkehrsministeriums und der Eisenbahndirektionen in Krynica statt. Um den Güterverkehr nach Möglichkeit zu beschleunigen, wurde die Zahl der Züge bestimmt, die mit durchgehenden Bremsen ausgerüstet werden soll, womit eine höhere Geschwindigkeit ermöglicht wird. Es wurde auch noch über die Fahrpläne der Güterzüge nach den Häfen Danzig und Gdynia beraten, deren Fahrzeit eine Verkürzung erfahren soll.

Ausstellungen der polnischen Landwirtschaft

Die in der Zeit vom 17. bis 19. Dezember 1936 in Amsterdam gezeigte polnische Landwirtschaftsausstellung wurde am 21. Januar in **Antwerpen** eröffnet. Die Ausstellung umfasst, wie in Amsterdam, alle Ausfuhrerzeugnisse der polnischen Landwirtschaft. In der zweiten Aprilhälfte wird das Statliche Exportinstitut auch in **Stockholm** eine Schau polnischer Landwirtschaftserzeugnisse veranstalten.

Starkes Interesse dänischer Firmen am polnischen Strassenbau

Wie gemeldet wird, sind dem polnischen Verkehrsministerium eine ganze Anzahl von Angeboten ausländischer Firmen für den Strassenbau 1937/38 zugegangen. Unter ihnen soll sich auch das Angebot einer dänischen Firma befinden, die bereit ist, Strassenbauten in Höhe von 20 Mill. zł. auszuführen, welchen Betrag der polnische Staat in langfristigen Raten zurückzuzahlen hätte.

Das Verrechnungs-Institut beginnt am 1. Februar 1937 seine Tätigkeit

Auf Grund einer Verordnung des Industrie- und Handelsministeriums vom 13. v. Mts. dürfen sämtliche Institutionen, die bisher den polnisch-deutschen Verrechnungsvertrag polnischerseits durchgeführt haben, die damit verbundenen Funktionen nur noch bis zum 31. Januar 1937 ausüben, denn am 1. Februar d. J. übernimmt diese Funktionen das polnische Versicherungsinstitut (PIR).

Eine Anlage zu dieser Verordnung wird im Dziennik Ustaw veröffentlicht. Danach umfasst der Tätigkeitsbereich des Verrechnungs-Instituts. 1. die Funktionen, die mit der Durchführung von Verrechnungsverträgen verbunden sind, die der Staat oder die bevöllmächtigten Institutionen mit anderen Ländern oder deren bevollmächtigten Stellen abgeschlossen haben: 2. den Abschluss von Ausführungsabkommen über die Verrechnungstechnik mit ausländischen Institutionen, sowie die Durchführung dieser Abmachungen: 3 die Funktionen, die sich aus der Durchführung des Kompensations- und Verrechnungsverkehrs mit dem Ausland ergeben: die Funktionen, die im Rahmen der Warenumsatzkontrolle mit dem Ausland und der Freien Stadt Danzig durch die Warenumsatz-Kommission übertragen worden.

Rohstoff- und Devisenverhandlungen

Vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski wurde dieser Tage eine Abordnung der Textil-Union empfangen. Die Abordnung unterbreitete dem Minister die Forderungen der Textilindustrie zur Frage der Versorgung der Industrie mit Rohstoffen und der Bereitstellung von Devisen. Beschlossen wurde bei dieser Verhandlung, dass am 1. II. eine Konferenz zwischen den Vertretern der Industrie und des Industrie- und Handelsministerium statt finde, auf der diese Fragen eingehend behandelt werden sollen.

75 Mill. zł. für Strassenbauten im Jahre 1937

Im Haushaltsplan sind für das Jahr 1937 75 Millionen Zł. für Strassenbauten eingesetzt worden. Diese Summe wird als Mindestbetrag angesehen, der erforderlich ist, um die bestehenden Strassen einigermassen in Ordnung zu halten Neuinvestitionen vorzunehmen, sowie neue Strassen, besonders im Osten zu bauen.

Das polnisch — südslavische Reiseverkehrsabkommen wird verlängert

Das polnisch — südslavische Reiseabkommen vom Jahre 1936 ist für das Jahr 1937 verlängert worden. Die südslavische Nationalbank hat sich überdies bereit erklärt, für den Fall, dass Polen vorübergehend über keine Dinarbestände in Jugoslavien verfügen sollte, zur Deckung von in Polen ausgestellten Reisechecks einen Betrag bis zu 1 Mill. Dinar zur Verfügung zu stellen. Diese Vereinbarung wurde getroffen, um den Reiseverkehr zwischen Polen und Jugoslavien zeitweilig nicht einstellen zu müssen.

Verrechnungsverkehr zwischen Polen und Palästina

Wie berichtet wird, soll das vor einiger Zeit zwischen den zuständigen, polnischen Stellen und der jüdischen Agentur in Palästina abgeschlossene Verrechnungsabkommen **noch im Laufe diese Monats in Kraft gesetzt werden.** Nach diesem Abkommen wird die Ausfuhr von Kapitalien aus Polen nach Palästina nur aus den Überschüssen der polnischen Ausfuhr nach Palästina gedeckt werden können.

Umsatzsteigerung im Hafen Gdynia

Der Gesamtumschlag im Hafen Gdynia beträgt nach den vorläufigen Berechnungen für das Jahr 1936 7 763 000 to gegenüber 7 474 444 to im Jahre 1935. Von der Gesamtumschlagsmenge entfielen auf die Einfuhr 336 000 to und auf die Ausfuhr 6 400 000 to. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr beträgt 261 556 to — 3, 5%. Da die Ausfuhr nur sehr wenig zugenommen hat, so entfält fast die ganze Zuhnahme des Umschlages auf die Einfuhr. Die Mengen der umgeshlagenen hauptsächlichsten Güter waren in der Einfuhr folgende: Eisenschrott 445 000 to (1935 — 338 940), Erze 134 700 to (115 669), Textilrohstoffe 151 000 to (123 135), Phosphate 127 500 to (62 006), Reis

49 800 to (530 907) Früchte 45 000 to (75 000) Heringe 41 500 to (28 109), Olsaaten 40 500 to (46 486). Thomasmehl 38 600 to (29 951), Häute 30 500 to (30 078), Pyrite 16 900 to (19 166), sonstige Waren 325 000 to (200 356). Eisen und Stahl 176 000 to (89 347). Zucker 63 000 to (103 795), Olkuchen und Malz 430 000 to (40 615), sonstige Waren 243 000 to (349 540).

Inld. Märkte u. Industrien

Die polnische Erdölindustrie

Die Förderung von Rohöl im Monat Dezember 1936 betrug 4265 Zisternen (November 4134). 4085 Rohöl wurden in den Raffinerien verarbeitet (3948) und hierbei 3746 Zisternen (3587) Erdölprodukte gewonnen, darunter Petroleum 1249, Benzin 655, Gas- und Heizöl 889, Schmieröle 354, Paraffin 240, sonstige Erzeugnisse 359. Im Inland wurden insgesamt 3237 Zisternen (3375), verarbeitet davon entfallen auf Benzin 481, auf Petroleum 1714, Gas und Heizöl 525, Schmieröle 314, Paraffin 82 und auf sonstige Erzeugnisse 119. Ausgeführt wurden 926 Zisternen Erdölprodukte (1394), darunter Benzin 387, Petroleum 146, Gas- und Heizöle 182. Schmieröle 79 Paraffin 92, sonstige Erzeugnisse 40. Ende Dezember bezifferten sich die Vorräte der Raffinerien an Erdöl auf 3193 Zisternen und an fertigen Produkten auf 15 838 Zisternen, davon waren Benzin 844, Petroleum 1588, Gas- und Heizöl 1085, Schmieröle 5624, Paraffin 606 sonstige Erdölerzeugnisse 5091. 23,1 Mill. cbm. Erdgas wurden durch die Gasolinwerke verarbeitet und 339 Zisternen Gasolin daraus gewonnen.

Im Jahre 1936 wurden nach den vorliegenden Angaben über die Produktion der polnischen Raffinerien von diesen 48 906 Zisternen Rohöl verarbeitet (1935- 50 938) und 44 975 Zisternen Erdölprodukte gewonnen (46 864), darunter Benzir 8793 (8553), Petroleum 14551 (14734), Gas- und Heizöl 8903 (9675), Schmieröl 6218 (7191), Paraffin 2505 (2511), sonstige Erdölerzeugnisse 4005 (4200). Der Inlandsverbrauch beträgt 32 927 (31 366) Zisternen Erdölerzeugnisse, darunter Benzin 6393 (6169), Petroleum 12799 (12 329), Gas- und Heizöle 5825 (5462), Schmieröle 4162 1043), Paraffin 942 (826), und sonstige Erzeugnisse 2806 (2627). Die Ausfuhr beziffert sich auf 15 975 (16954) Zisternen, davon Benzin 5551 (4691), Petroleum 2822 (3530), Gas- und Heizöle 2644 (4274), Schmieröle 3392 (2231), Paraffin 1199 (1918), sonstige Erzeugnisse 367 (310). Durch die Gasolinwerke wurden im Jahre 1936 263,4 Millionen cbm Erdgas verarbeitet und 3988 Zisternen Gasolin erzeugt (3777), von welcher Menge an die Raffinerien zur Beimengung von Benzin 3559 Zisternen (3312) geliefert wurden. Ausgeführt wurden 42 Zisternen (31). Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, dass der Inlandsabsatz im Gegensatz zum vergangenen Jahre eine Steigerung aufzuweisen hat, während bei der Ausfuhr ein Rückgang zu verzeichnen ist.

Fallen der Roggenpreise

Die Preissenkung für Roggen in Polen und der Freien Stadt Danzig ist darauf zurückzuführen, dass eine Ausfuhrbeschränkung besteht. Die Höhstpreise, die Mitte Januar gezahlt wurden, betrugen in Warszawa und Poznań 23,—zł und in Danzig 24,75 zł für einen Doppelzentner. Nach Bekanntwerden der Ausfuhreinschränkung sind die Preise in Warszawa um 75 Groschen, in Poznań und Pommerellen um 25 Groschen und in Galizien um 1,50 zł gesunken, Es wird allgemein noch eine weitere Roggenpreissenkung erwartet.

Streit zwischen Heimarbeit und Industrie

Durch die Verschärfung der Konkurrenz mit der die Hausindustrie den Grossbetrieben bei den Käufern entgegentritt, werden die Schwierigkeiten der Lodzer Textilindustrie immer grösser. Da einige Heimmeister sich bereits mit mechanischen Webstühlen versorgen, ist es ihnen möglich, die sogenannten Oxfordstoffe, Bettwäsche usw. unter weit billigeren Gestehungskosten zu erzeugen, als es der Grossindustrie möglich ist. Um eine Verbesserung der Konkurrenzlage zu Gunsten der Grossbetriebe herbeizuführen, wird aus diesem Grunde jetzt im Verbande der in Lohn arbeitenden Textilindustrie und den Gewerkschaftvertretungen eine Aktion vorbereitet.

Kleine Prosa

60. Kaum ein Jahr verging seit dem Tode **Rudolf Gecks**, durch 36 Jahre Betreuer des Feuilletons der guten, alten „Frankfurter Zeitung", ein warmes Menschenherz ohne Falsch und ein musischer Diener am Wort. (Des gütigen, stets allzubescheidenen **Fritz Engel**, Kollegen vom alten **B. T.**, Geck brüderlich verwandt, hat, da er vor etwa 2 Jahren starb, bis auf den heugen Tag anscheinend kaum jemand gedacht, geschweige denn um einen Nachlassband sich bemüht). **So war das**, heisst im Anklang an eine geliebte Schlusswendung Rudolf Gecks, ein Nachlassband, den der Societäts-Verlag, Frankfurt a./M. unter anonymer, aber pietätvoller Redaktion herausbrachte. Er enthält glückliche Proben eines reichen Schriftsteller-Lebens aus mannigfachen Sparten, „-ck. erzählt . . ." zum letzten Mals aus Kindheit, von Menschen, Tieren und Landschaften, Krieg, Theatererinnerungen, handelt klug und abgewogen von Schauspieler und Kritiker, Theater, Kino. Kritik, (heute freilich schlagartig ausser Kurs gesetzt), gibt Schauspielerportraits in Feder-Zeichnungen, kurz: Es war einmal... Man wird — neu angeregt durch diesen Nachlass-Schrein — den Schriftsteller und Menschen Rudolf Geck nicht leichten Herzens missen.

Alfred Polgar beglückt uns durch einen neuen Prosa-Band: **Sekundenzeiger** (Humanitas-Verlag, Zürich). Ist es ein Zufall, dass seine Initialen A. P., eine Umstellung von P. A (Peter Altenberg) bedeuten? Der neue Sammelband, bescheiden „eine Skizzenreihe" genannt, enthält einen Nachruf auf **Karl Kraus**, eine Gedenkglosse zum 100. Todestag Ferdinand Raimunds, Bemerkungen über den „vergessenen" **Francis Jammes**, Theater, den amerikanischen Groteskfilm, „Gefahren der Presse". Probleme des besseren Lebens (als da heissen, Tischnachbarn, Schlafwagen), Geburtstag, ein neues Jahr, Grabmal des unbekannten Menschen, Fast ein Drittel des Bandes, an die 100 Seiten, bedient sich eines alten Polgar-Titels, inzwischen längst zum geflügelten Wort erhoben: „An den Rand geschrieben", durchweg „zur Chronik 1936". Polgars, des unerreichbaren Vorbildes und Meisters Kunst scheint bei aller Präzisions-Zeitverbundenheit und- reaktion immer erdentrückter (Orchester von oben), die Melancholie - nicht auf den Musil: „Nachlass zu Lebzeiten" - Ton gestimmt - immer sublimierter, ins Figaro-Mozartische verklärt.

Lyrik

Stunden im Garten, eine Idylle von **Hermann Hesse**, ist gleichsam eine „Gelegenheitsdichtung" zum 60. Geburtstag von Hesses Schwester Adele (Bermann-Fischer-Verlag, Wien). Aber welch eine Gelegenheitsdichtung (bei der der Akzent auf dem 2. Teil liegt!) Das ist voll Zauber, Duft, milder Weisheit des Morgenlandfahrers, klingendes Musizieren wahrhaft erdverwurzelt und dennoch erdentbunden- schwerelos, seraphisch schimmernd, apollinisch, ingleichen mutig-bekenntnishaft den Zeiterscheinungen gegenüber, ein funkelndes Juwel, von dem gleich einem Sonnenstäubchen lediglich 3 Zeilen unmittelbar Zeugnis ablegen mögen:

„Ferne Jugend! Auch du wehst aus den Freuden des Gartens in die herbstlichen Jahre mir sehnlich herüber und rührest Oft so mahnend und herb und süss ans alternde Herz mir."

Der Verlag stattete das nach äusserem Umfang „kleine" Werk entzückend liebevoll aus, im Format etwa eines Skizzenbuches des Dichter-Malers.

Während **Heinz Politzers** epigonales **Fenster vor dem Firmament**, ein Erstlings-Versband (Verlag Jul. Kittls Nachf., M.-Ostrau) — entgegen der verheissungsvollen Bauchbinde Franz Werfels — keinerlei meteorhafte Auspicien auf einen „sternhellen Weg" bietet.

Aus 4 Bänden Gebrauchs-Lyrik, dessen letzten Erscheinen 4 Jahre zurückliegt, veranstaltete Erich Kästner eine um einige, neue vermehrte reiche Gesamtauswahl unter dem Titel: **Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke** (wer denkt da nicht an Bert Brechts sehr heterogene Hauspostille?) Ein Taschenbuch... für den Hausbedarf der Leser; nebst einem Vorwort und einer nutzbringenden Gebrauchsanweisung samt Register, das von A bis Z reicht, (Atrium-Verlag, Mähr.-Ostrau). Wir hielten Kästners lyrische Reportagen seit je für sein Bestes nebst den bezaubernden, ersten Kinderromanen (Emil und die Detektive, Pünktchen und Anton, nicht minder deren eigene Dramatisierungen — was gab es davon für hinreissende Aufführungen einst in Berlin!), und diese Haus-Pastillen, „in homöopathischen Mengen bei allen seelischen Schmerzen zu gebrauchen", sind keineswegs unwirksam geworden, wie neuerliche Kontrolle erhärtet, wertbeständig geblieben — nicht zuletzt in der famosen Verpackung des Verlages, dessen Einband derart vornehm wirkt, als handelte es sich um Parerga Rainer Maria Rilkes...

Das weibliche Gegenstück zu Kästners Lyrischer Hausapotheke aus zweiter Hand bildete: **Das lyrische Stenogrammheft**, Verse vom Alltag von **Mascha Kaléko**, das in Prosa, wiederum schon seiner Rezeptur nach antizipiert: **Lehnans Trostfibel und Gelächterbuch** von **Walther Kiaulehn** (beide: Ernst Rowohlt, Berlin 1932/33). Und dennoch: Wie unendlich fern scheint heute, etwa, wenn man, durch Kästner angeregt, in verwandten aber weit schwächeren Mitläufer-Vers-Reportagen aus der gleichen Zeit blättert, wie — in beiden Fällen verblüffenderweise von **George Grosz** illustriert: **Peter Pons: Der grosse Zeitvertreib** (Müller & Kiepenheuer, Potsdam) oder **Günther Franzke: Gesänge gegen bar** (Wolfgang Jess, Dresden). Gespenstisch, als wär' es nie gewesen...

Neues von Karel Capek

Ausser Capeks **Gesprächen mit Masaryk** (deutsch Bruno Cassirer, Berlin), die den Rahmen dieser Besprechung sprengen würden, gibt es 2 neue Bücher des hervorragenden und sehr zu Recht allenthalben beliebten, tschechischen Schriftstellers. Das eine betitelt sich: **Aus einer Tasche in die andere**, mit 15 Zeichnungen Vlastimil Radas (Dr. Rolf Passer-Verlag, Wien) und stellt einen starken Band Kriminalgrotesken dar. Es sind Kurzgeschichten, durchweg Kabinettstücke, voll Humor und Verve, Sarkasmus, geistsprühend, psychologisch virtuos, subtilster Kenntnis der Materie, Persiflage auf sogenannte Experimental-Psychologie, wie Hellsehen, Graphologie, Hyper-Determinismus, Kriminalistik up to date, einem nahezu angelsächsischen Charme und dennoch atmosphärisch pragerisch-tschechisch bis ins Letzte Eine reine Freude!

Ferner liegt vor: **Seltsames England.** Erlebnisse einer Reise - mit 74 entzückenden, eigenen Zeichnungen des Verfassers (Bruno Cassirer, Berlin). Es gibt bekanntlich 2 Arten der Darstellung eines Gegenstandes: Entweder nach oberflächlichster Berührung, gleichsam „intuitiv" — oder nach gründlichstem Studium; so lässt sich vorzüglich über ein bisher fremdes Land oder eine Stadt nach 24 Stunden — spielend ein brillantes Feuilleton schreiben, nach 14 Tagen scheint dies häufig schon viel schwieriger. Capek gesteht, ein einziges Mal in England gewesen zu sein. Sein Buch geriet so amüsant und spielerisch leicht, dabei derart persönlich, wie jede Zeile Capeks stets wirkt. Gleiviel, ob er von englischen Clubs, Cambridge und Oxford, Eastend, Hyde-Park oder englischen Schriftstellern spricht, das überzeugt unbedingt. Was Capek jedoch über den Engländer (Demokratie) im allgemein anmerkt, das — dünkt uns — gehört gegenwärtig zu den treffsichersten Beobachtungen dieses Gegenstandes (etwa im Anhang die Antwort auf das Interview im Daily Herald und die Rede im britischen Rundfunk).

D. H. Lawrence: Todgeweihtes Herz

(Ralph A. Höger-Verlag, Wien)

Nachdem nicht weniger als 15 Bücher des grossen, englischen Dichters bereits auf Deutsch vorliegen, und damit weit mehr als etwa nur die Haupt-Werke (einschliesslich der allerletzten) übersetzt sind, in Zusammenhang mit Erinnerungen von Gattin und Freunden ein grosser Teil der Briefe, Gedichte bekannt wurde, werden nummehr selbst die frühesten Bücher Lawrences („Lorenzos") übersetzt. Der Verlag, dem wir im Vorjahr den **Weissen Pfau** zu danken hatten, schenkt uns jetzt (in Herberth E. Herlitschkas Verdeutschung) Todgeweihtes Herz. Es spielt sich in einem Dreieck ab: Des Musikers Siegmund 20 Jahre währende Ehe mit Beatrice ist zerrüttert, und er entbrennt in Liebe zu Helena (wie man sieht, durchweg literarisch-klassische Namen). Auf der Insel Wight begibt sich ganze 5 Tage das Liebesspiel, sozusagen ein Siegmund-Idyll (in Abwandlung des Siegfried-Idylls, zumal das Werk leitmotivisch synchronisiert ist durch Richard Wagner, Walküre und Tristan, wobei freilich keine Isolde einen Liebestod stirbt). Aber nicht einmal 5 Tage währt der Waffenstillstand im (Strindberg)-Lawrence-Kampf der Geschlechter. Helena spürt, sie habe die Idee von Siegmund mehr geliebt als den wahren, ihr allzu vitalen Träger dieses Namens. Nach seiner Rückkehr nach London „wählt" Siegmund, keine andere Lösung des Konfliktes wissend, den „Frei"-tod, während Helena aus dem Labyrinth zu entrinnen vermag, und die doppelt verlassene Gattin Beatrice sich mit einer neueröffneten Fremdenpension famos abfindet.

Todgeweihtes Herz trägt typische Merkmale eines Frühwerkes, man spürt dennoch „die Klaue des Löwen", der ganze Lawrence kündet sich bereits in diesem Vor-spiel von Liebe und Tod, den wir darum keineswegs missen möchten.

Emil Strauss: **Das Riesenspielzeug**

(Verlag A. Langen — G. Müller, München)

Die Ballade, die Adalbert von Chamisso vor 100 Jahren schrieb, hat dem Buch den Titel gegeben. Und die Wahrheit, die sie verkündet hat, ist auch die des Buches: der Bauer ist kein Spielzeug und das Bauersein keine Spielerei. Mit Ernst und Tiefe wird das Thema von dem 70-jährigen Dichter behandelt. Er hat den langen epischen Atem, dessen es für ein solches Unterfangen bedarf, er hat die Fähigkeit, die nie ermüdende Kraft, die überquellende Erzählerfreude, um den Leser über 1000 Seiten hin gefangen zu halten. Er versteht es, die Landschaft, die in dem Geschehen eine so wichtige Rolle spielt wie die Hauptakteure, in greifbarer Deutlichkeit vor unser Auge zu stellen, die Atmosphäre dieses unvergleichlichen Landes zwischen Oberrhein und Bodensee, mit dem Blick auf die Firnenkette der Alpen, die ihr „grosses, stilles Leuchten" weit hinauf nach Norden strahlen lassen. Im nachbismarckischen Berlin setzt die Handlung ein, doch bald schon siedelt der Held über in die Südwestecke des Reiches, in den südlichen Schwarzwald, wo ein idealistischer Reformer ein Schlossgut umgestalten will zur vernünftigen Lebensstätte einer neuen Generation. Hier steckt das Hauptthema dieses (1000 Seiten) umfangreichen Romans: wie junge Menschen aufbrechen aus den gesicherten Bahnen der bürgerlichen Welt und zur einer neuen Gestaltung des Gemeinschaftslebens zu kommen suchen. Die schönen Pläne scheitern, und das eigentlich handgreifliche Ergebnis dieses grossen Romans ist klein, doch kann und soll das nicht hindern, die grosse dichterische Kraft, die in diesem Epiker wirkt, voll anzuerkennen. —r.

Claire Lepère: Zwischenspiel

(Verlag Oprecht, Zürich)

Dieser Roman einer Debütantin ist formal ein Kuriosum; er gibt sich wie jedes andere Prosawerk, aber schon zu Beginn -und immer mehr im Verlauf- wird man gewahr, dass man es durchgängig mit Rhythmen zu tun hat; die, wenn auch verhältnismässig frei, ein gleichmässiges und abzählbares Metrum aufweisen. Man mag sich an diesem seltsamen Kunstgriff stossen — auch eine leichte Abspannung lässt sich nicht leugnen, die jede Unternehmung dieser Art hervorruft- und wenn man auch zugeben muss, dass die Sprache sich mit seltener Natürlichkeit in die beharrliche Rhythmik einfügt, man hätte diese formale Spielerei lieber gemieden gesehen. Und dennoch bleibt nicht eine Spur von Verstimmung, wenn man das Buch aus der Hand legt. Denn alle Bedenken schweigen vor der rührenden und ergreifenden Lauterkeit einer Stimme, die hier das erste Mal zu uns spricht. Ein Mensch guten Willens erzählt sein Leben, eine junge Deutsche, die den Krieg mit allen Schrecken erlitt, und seit jener „grossen", bluttriefenden Zeit ihre ganze Kraft daran setzte, zu kämpfen für Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden. Eine Frau berichtet, sie steigert sich nicht in edle Heldenpose, sie reflektiert nicht über kluge und weniger kluge Parteiprogramme, sie hält nicht flammende Protestreden, sondern sie lässt ihr Herz reden, ein gutes, schlichtes Menschenherz, das keinen Mord will, sondern Verständigung und Freundschaft, keine moralische und körperliche Verkrüppelung durch Armut und Not, sondern einfache, gute Gerechtigkeit unter allen Menschenbrüdern. Man schämt sich nicht der Rührung, die dieses Buch in uns erweckt, denn man wurde gerührt, für die beste Sache der Menschheit gerührt, von der sich bescheidenden und phrasenlosen Stimme einer Frau, die sich ihrer Pflicht zu lieben und zu helfen noch bewusst ist. Nicht, dass uns künsterliche Vollendung hier bezwänge (dazu mag manches noch fehlen), aber bezwungen sind wir durch die Begegnung mit einem Menschen, den wir lieben müssen. Gäbe es viele Herzen wie dieses da, vielleicht wäre unsere Welt noch zu retten!

Sigrid Boo: Wer zuletzt lacht . . .

(Universitas Verlag, Berlin.)

Die junge, norwegische Schriftstellerin Sigrid Boo hat sich schon vor Jahren beim Publikum mit einem heiteren Roman viel Freunde erworben. Das neue Buch wird dem früheren an Beliebtheit sicher rasch gleichkommen; die Geschichte von dem jungen Ehepaar, das einen so tapferen, tragikomischen Kampf mit den Tücken des Alltags ausficht, ist ebenso rührend wie erheiternd. Sigrid Boo hat eine besonders glückliche Hand, komische und schrullige Kleinstadttypen zu zeichnen, und selbst so verstaubte, konventionelle Figuren wie die Zimmervermieterin und der Hauswirt bekommen bei ihr neuen Glanz. Wenn man ihr einen Vorwurf machen muss, so ist es der, der den meisten „komischen Romanen" zukommt: dass sie nicht im Bezirk des Komischen bleibt, dass sie in Lebensbezirke gerät, die einer komischen Behandlung nicht standhalten. Dennoch bietet die Erzählung von den beiden zaghaften, ungeschickten und doch so anständigen Helden Klaus und Haldis angenehme Unterhaltung. **Koplowitz**

Peter Fleming: Mit mir allein

(Ernst Rowohlt Verlag, Berlin)

Seinem Brasilianischen Abenteuer lässt Peter Fleming in seinem Buch: Mit mir allein den Bericht einer Reise nach China folgen. Sie führt ihn zunächst nach der Mandschurei und dann in das sogenannte „Rote China", von wo er viel Interessantes und auch politisch Aufschlussreiches zu berichten weiss. Wenngleich Fleming selbst — und darin liegt ja der besondere Reiz seiner Bücher — weit davon entfernt ist, mit dem Anspruch aufzutreten, dass er auf Grund seiner Erlebnisse und Beobachtungen in der Lage wäre, dem Leser handliche Deutungen zu den Problemen Ost-Asiens zu bieten, fällt doch im Zuge des zwanglosen Plauderns und Schilderns genug an klugen, in die Tiefen der Zusammenhänge dringenden Bemerkungen und Erkenntnissen ab. So liest man auch dies Reisebuch wieder mit vielem Vergnügen und freut sich an der jungenhaften Unbekümmertheit, mit der dieser höchst unsentimentale Reisende seine Abenteuer mit Banditen und Rebellen besteht. Aber Fleming wird sich davor hüten müssen, dass Selbstironie und Burschikosität nicht zur Manier erstarren.

Reinhold Th. Grabe; **Das Geheimnis des Adolph Freiherrn von Knigge**

Die Wege eines Menschenkenners

(Goverts Verlag, Hamburg)

Die Berufung auf des Freiherrn von Knigge ebenso berühmtes wie ungelesenes Buch über den Umgang mit Menschen dürfte zu den abgegriffensten Redensarten im Bezirk des sogenannten „guten Tons" gehören und in bezug auf den Nachruhm, soweit er im Zitiertwerden zum Ausdruck kommt, dürfte der Freiherr einen Konkurrenten nur noch in dem Rechenmeister Adam Riese finden. Während aber des letzteren simpler Lebenslauf der biographischen Forschung keinerlei reizvolle Aufgabe bietet, erweist sich die Befassung mit dem Leben und den krausen Schicksalen des tragischen Menschenkenners Knigge als ein in vieler Beziehung interessantes und aufschlussreiches Unternehmen.

Es zeigt sich nämlich zunächst, dass das berühmteste Buch dieses Vielschreibers, eben sein „Umgang mit Menschen", Extrakt seiner menschenkennerischen Weisheit, das Ergebnis eines Lebens ist, das sich als eine Kette unaufhörlicher Fehlschläge und Enttäuschungen darstellt. Mit anderen Worten: hier vermacht einer, der sich dauernd in den Menschen getäuscht und es immer wieder falsch gemacht hat, der Mit- und Nachwelt ein Rezeptbuch voll mit guten Ratschlägen, wie das Leben zu meistern sei, zu geben—und durch die Gemeinplätzigkeit und spiessbürgerliche Selbstzufriedenheit dieser Maximen hören wir plötzlich den tragischen Unterton durchklingen.

Über dieses menschlich Besondere hinaus aber interessiert und ergreift uns das Schicksal des Freiherrn von Knigge, weil in ihm sich sein ganzes Jahrhundert spiegelt. Das „tintenklecksende" nannte es die Proteststimme der revolutionären Jugend, und ein geschwätziger Tintenkleckser, ein unermüdlicher Vielschreiber war der Freiherr von Knigge, den Ehrgeiz und Geldbedürfnis im bequemen Hofdienst scheitern lassen und in den breiten Strom der platten Aufklärungspropheten drängen. Hier schlägt er sich mit allen Problemen der Zeit, dilettiert in Volkswirtschaft und Politik, als Theaterdirektor und Journalist, als Alchimist und Freimaurer. In allen närrischen Winkeln seines Jahrhunderts zu Hause, bleibt der von Neugier und Unrast um und um getriebene im bürgerlichen Sinne heimatlos, leidenschaftlicher Diener am Werke der Aufklärung taumelt er dennoch von Irrtum zu Irrtum, und wenn er Anschluss sucht an die echten und grossen Strömungen der Zeit, springt er regelmässig entweder zu weit oder zu kurz, weil er zwar den kleinen Geistern immer ein Stück voraus ist, aber vom Wirken der grossen eben immer grade nur einen Hauch verspürt.

Grabe hat diesen tragi-komischen Lebenslauf mit kräftigen Stricheu auf dem bewegten Hintergrund der Zeit aufgezeichnet, wobei vielleicht die tragischen Akzente etwas zu kurz kommen. Zugleich serviert er uns kenntnisreich und amüsant ein buntes Stück Kultur- und Sittengeschichte und darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, dem Freiherrn von Knigge aus dem widerspruchsvollen Schicksal der vielberufenen Anonymität herausgeholfen zu haben zu dem späten Ruhm eines Till Eulenspiegel der Aufklärung. **F. Gu.**

Der Klassiker der Kathederblüte überschreibt der R. Piper & Co. - Verlag, München die von **Arthur Hübscher** herausgegebenen Gesammelten Aussprüche des herzoglich gothaischen Gymnasialprofessors und Hofhistoriographen **J. A. G. Galletti.** Es gibt schon verschiedene derartige Sammlungen, die vielleicht nicht so korrekt und vollständig sind wie die vorliegende. Die Aussprüche selbst sind jedoch so dumm und witzlos, dass sie eigentlich kaum der Mühe lohnten, den vertrockneten alten Mummelgreis aus seinem 100-jährigen Schlaf noch einmal aufzustören. Die Mühe, die Verlag und Herausgeber aufgewandt haben, hätte ein geistreicheres Objekt verdient.

Schweizer Kunst-Mappen

Der Rascher & Cie. - Verlag, Zürich, der seit je eine respektable Kunstabteilung führt — erinnert sei an die herrlichen Hodler - Steindrucke, etwa dessen Im Frühling — gibt einige aufsehen - erregende Kunstmappen heraus, auf die zunächst nur kurz hingewiesen sei: Es sind dies 2 **Giovanni Segantini** - Mappen, je 6 farbige Wiedergaben seiner Werke enthaltend, mit Einführungen von **Gottardo Segantini.** Der Fall Segantini liegt ähnlich wie der Böcklins: Ursprünglich in den Himmel gehoben, hernach eher eine Modesache, hat man Segantini schliesslich wohl als zu süss und im Grunde unseriös empfunden. Nun wird der Versuch eines Revisionsverfahrens gemacht, und ein Gemälde wie das wunderbare La vità (von 1898 — Segantini - Museum St.-Moritz, in Mappe 2) gibt in der Tat zu denken. Es wird auf die Angelegenheit in Zusammenhang mit dem **Segantini-Roman** von **Raffaele Calzini** (deutsch: Ralph A. Höger, Wien) noch eingehend zurückzukommen sein.

Unserem (heutigen) Empfinden ungleich näher liegt **Augusto Giacometti,** 6 zauberhafte Farbenblätter (mit einer Einführung von Eduard Briner — ebenda), von dem gleichfalls zusammen mit dessen Vortrag: **Die Farbe und ich** (Oprecht Helbling, Zürich) noch zu handeln sein wird. Die Wiedergaben dieser Blätter — besonders von Giacometti — bilden eine wahre Augenweide!

Fritz Reck-Malleczewen: Sophie Dorothee

(Schützen Verlag, Berlin)

Weit holt der Autor aus, er begnügt sich nicht, die Eltern der Sophie Dorothee, der Mutter Friedrichs des Grossen, unter die Lupe zu nehmen, nein, dem Zug der Zeit folgend klettert er weiter auf den Sprossen der Ahnenleiter, hoch hinauf bis zur 6. Stufe, bis zu dem Tag, wo die berühmte Ahnin des grossen Preussenkönigs, Maria Stuart, ihren Kopf auf den Block legt. Sind die Vorarbeiten somit auch recht weitläufig, so sehr, dass man erst in der Hälfte des Buches zu der Titelheldin gelangt, so liest sich doch gerade der Anfang sehr gut und unterhaltend. Der begabte Erzähler zeichnet und analysiert in grossen Zügen die Porträts der weiblichen Ahnen Friedrichs des Grossen, und aus den Kräften und Leidenschaften, die sich in der langen Kette der Vorfahren heranbildeten, sucht er das Wesen des Preussenkönigs zu erklären. Es ist ein sehr einseitiges, aber deshalb nicht uninteressantes Buch. **B.**

Im Verlag H. R. Sauerländer, Aarau/Schweiz erschien eine **Allgemeine Geschichte vom Wiener Kongress bis zum Ausbruch des Weltkrieges** von **Walther Hüuerwadel.** Der von Publikum und Presse warm aufgenommene 2. Band, der einige sehr interessante Kapitel über den Sozialismus und die katholische Kirche enthält, soll demnächst an dieser Stelle, gleichzeitig mit dem schon länger vorliegenden 1. Band, noch eine eingehendere Würdigung finden.

Die Königin und der Landammann heisst ein historischer Roman von **Gottlieb Heinr. Heer,** der soeben (im Verlag Orell Füssli, Zürich) erschien. Er behandelt das Schicksal der Hortense Beauharnais, Napoleons Schwägerin, die in der Schweiz, in dem am Südufer des Untersees gelegenen Schloss Arenenberg Zuflucht fand. Mit erstaunlicher historischer Einfühlungsgabe, mit bezaubernder Grazie ist diese leidenschaftliche Liebesgeschichte erzählt, die besonders bei Frauen viel Anklang finden dürfte.

Sieben Kurzgeschichten von **Heinrich Stilling** gibt der Morgartenverlag - Zürich unter dem Titel: **„Buntes Allerlei"** heraus. Es sind nicht gerade alles Volltreffer, trotzdem sind einige darunter, die echte schriftstellerische Begabung verraten. Alle jedoch lesen sich glatt und flüssig, da sie in gutem, gepflegten Deutsch geschrieben sind. Eine nicht sehr anspruchsvolle, aber sehr angenehme Unterhaltungslektüre.

Thomas Mann hat bei seinem letzten Prager Besuch einer Sitzung beigewohnt, in der das Comité zur Verwaltung des **„Thomas Mann-Fonds"** sich bildete. Richtlinien wurden festgelegt, nach denen über die einlaufenden Mittel verfügt werden soll. Das in Prag gebildete Comité, bestehend aus namhaften Wissenschaftern, Schriftstellern und Freunden der Sache, soll für alle europäischen Länder gelten. Anfragen sind zu richten an das Sekretariat des Thomas Mann-Fonds: Friedrich Burschell, Prag XIX., ul. Národni obrany 2. Für den Ausbau des Fonds treten in einem Aufruf ein; Martin Andersen-Nexö, W. H. Auden, Menno ter Braak, Lion Feuchtwanger, Otokar Fischer, Bruno Frank, Leonhard Frank, Sigm. Freud, André Gide, Julien Green, E. J. Humm, Aldous Huxley, Oskar Kokoschka, Josef Kopta, J. B. Kozák, Jaroslav Kvapil, Heinrich Mann, Thomas Mann, André Maurois, Hans Mühlestein, Alfred Neumann, Jules Romains, Ignazio Silone, Upton Sinclair, Anna Maria Tilschová, Rektor der Karls-Universität Prof. Dr. K. Weigner, H. G. Wells, Franz Werfel, Stefan Zweig.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Holewa, Siemianowice
Verlag: Wirtschaftliche Vereinigung für Polnisch.-Schlesien.
Druck: „Stella" Katowice, ulica Marszałka Piłsudskiego Nr. 13